

## **1. Einleitung**

*„Wenn wir unseren Körper und unsere Seele öffnen, werden wir erfahren, daß wir nicht nur uns selbst gehören, sondern ein Erbe des Kosmos sind und immer noch Teil davon“*  
(Yumiko Yoshioka).

Jung oder alt, in Form oder unförmig – alle uns bekannten Maßstäbe werden im Butoh bedeutungslos. Der Tanz bietet die Möglichkeit unsere Träume, Emotionen und Wünsche auszudrücken, die im Alltag u.a. auf Grund der Beschleunigung unserer Gesellschaft und der damit verbundenen zeitlichen Einschränkung für das Zulassen unseres Innenlebens keinen Platz finden. Durch Butoh werden unsere Empfindungen in Bildern dargestellt und somit bewusst gemacht. Das trägt zur Verarbeitung der sonst unterdrückten Emotionen bei und schafft somit Platz für neue Erkenntnisse: Der Butoh-Tänzer versteht seine innere Wirklichkeit, während der Tanz als Vermittler zwischen innerer und äußerer Welt agiert. Er spiegelt die individuelle Erlebniswelt wieder und verbindet das Individuum mit menschlichen Ursituationen. Butoh möchte dabei nicht festgeschrieben werden: Seine Bewegungen und Ausdrücke sind frei von jeglicher Norm und er pulsiert zwischen Sinnlichkeit und Absurdität, zwischen (innerer) Ruhe und bizarrer Wildheit (Heinrichs, 2010).

## **2. Definition und die wichtigsten Vertreter**

*„The best thing someone can say to me is that while watching my performance they began to cry. It is not important to understand what I am doing; perhaps it is better if they don't understand, but just respond to the dance“* (Kazuo Ohno).

Butoh ist der Sammelbegriff für eine Reihe von Tätigkeiten, Techniken und Motivationen zum Tanzen und Bewegen. Der Begriff Butoh ist von der Ankoku-Butoh Bewegung (Tanz der Finsternis) abgeleitet. Charakteristika sind eine spielerische und groteske Bilderwelt, Tabuthemen und eine extreme oder absurde Umgebung. Kennzeichnend sind außerdem das weiße Körper-Makeup der Künstler sowie langsame und sehr kontrollierte Bewegungen. Butoh kann sowohl mit als auch ohne Publikum

stattfinden und es gibt keinen festen Stil, geschweige denn eine Übereinstimmung mit anderen (Tanz-) Bewegungen (Haerdter & Kawai, 1988, S. 9 – 28).

Als Gründer des Butoh gelten die japanischen Tänzer Tatsumi Hijikata und Kazuo Ohno. Hijikata wurde 1928 als eines von elf Kindern in Nord-Japan geboren. Als die amerikanische Besatzung Japans im Jahre 1952 endete, entschied sich der damals junge Hijikata nach Tokio zu ziehen. Eigenen Aussagen zufolge, sicherte er seinen Lebensunterhalt in dieser Zeit als Kleinkrimineller und somit durch Einbrüche und Raubüberfälle. Gleichzeitig studierte Hijikata Tap, Jazz, Flamenco, Ballet und deutschen Ausdruckstanz. Inspiriert wurde der Student durch die europäische Literatur und vor allem durch die Kriminalität des französischen Schriftstellers Jean Genet.

Kazuo Ohno wurde 1906 als Sohn eines Fischers geboren. Auf Grund seiner sportlichen Begabung schloss Ohno ein Sportstudium ab und unterrichtete anschließend Sportwissenschaften an einer christlichen High School. Darauf aufbauend erlangte er die Qualifikation Tanz zu unterrichten und setzte diese in Yokohama an einer Mädchenschule in die Praxis um. 1938 wurde Ohno in die japanische Armee eingezogen. Er kämpfte in China und in Neuguinea, wo er von der australischen Armee als Kriegsgefangener genommen wurde. Der Krieg und die damit verbundenen Ängste inspirierten Ohno für seine späteren Arbeiten (Haerdter & Kawai, 1988, S. 190).

### **3. Ursprung**

Butoh tauchte das erste Mal nach dem zweiten Weltkrieg und parallel zu heftigen Studentenkrawallen im Rahmen der antiamerikanischen Protestwelle auf. Butoh kann somit als ‚Tanz der Revolte‘ gegen die Amerikanisierung der japanischen Kultur und als Abgrenzung zur zeitgenössischen Tanzszene Japans gesehen werden: Hijikata sah in dieser eine Nachahmung der westlichen Tanzkultur und des Noh - eine Hauptform des japanischen klassischen Musicals. Das erste Butoh-Stück von Hijikata - „Kinjiki“- wurde 1959 auf einem Tanzfestival vorgetragen. Das Stück basierte auf dem gleichnamigen Buch von Yukio Mishima - einer der bedeutendsten japanischen Autoren zu dieser Zeit. Die Themen des Bühnenstücks waren Homosexualität und Pädophilie – Tabuthemen innerhalb der Gesellschaft. Wegen Missverständnissen, die sich ironischerweise auf die Performance und nicht auf die kontroversen Themen bezogen,

kam es im Anschluss an die Vorführung zu einem öffentlichen Aufschrei und Hijikata wurde von zukünftigen Festivals ausgeschlossen und als Ikonoklast bezeichnet.

Im Verlauf der Zeit fuhr Hijikata fort die Konventionen des Tanzes zu untergraben: Inspiriert von Schriftstellern wie Yukio Mishima oder dem französischen Antonin Artaud fing der Tänzer an, die Bereiche des Grotesken, des Dunklen sowie des Ruins und darüberhinaus die Verwandlung des menschlichen Körpers in andere Gestalten zu erforschen. Innerhalb dieser Exploration entwickelte er außerdem die „Butoh-Fu“ (japanisch „Fu“ = Anmerkung). Dabei handelt es sich um eine poetische und surreale choreografische Sprache, die den Künstlern dabei helfen soll, sich in andere Daseinszustände zu versetzen.

Zu Beginn der 60er Jahre bezeichnete Hijikata seinen Tanz noch als Ankoku-Buyou (Tanz der Finsternis). Später wurde die Silbe „Buyou“ auf Grund der damit verbundenen Assoziationen zum klassischen Tanz zu „Butoh“ umgewandelt - ein zuvor lange ausrangiertes Wort für „Tanzen“, welches sich im originalen Kontext auf den europäischen Gesellschaftstanz bezieht. Die Zusammenarbeit zwischen Hijikata und Ohno, welche 1960 begann, kann als Anfang des heutigen Butoh verstanden werden. Dabei wird Kazuo Ohno als ‚die Seele des Butoh‘ und Hijikata als ‚der Architekt des Butoh‘ verstanden. Hijikata inspirierte Ohno, das Ankoku-Butoh, eine neue Tanzform, die sich aus den düsteren Trümmern der Nachkriegszeit erhebt, weiterzuentwickeln (Haerdter & Kawai, 1988, S. 9 - 28; McLeod, 2002).

#### **4. Elemente/ Die Besonderheit des Butoh**

*„Accept ... That you were born and the conditions you were born in were the dances of others. But what will you do now? How will you choose to live your life? In a sense, that is your ankoku butoh dance. You look inside to find the reason to move”*  
(Alexander Ruhe).

Die Hauptthemen des Butoh sind der (Lebens-) Notstand und die Entwicklung des Individuums. Dabei schließt Butoh kein Paradoxon und keine ‚dunkle‘ Erfahrung aus und nimmt diese, ebenso wie moralische Komplexität, wahr und auf. Rigide Definitionen werden vermieden und zu den Hauptprinzipien des Butoh gehören:

„Rauheit in der Unsicherheit“, „Primitivismus in der Komplexität“ und „Emotion und Instinkt als bildende Künste“. Außerdem kann Butoh als äußerst intim und grotesk bezeichnet werden, da es Situationen (Emotionen, Erfahrungen,...) stark übertrieben und verzerrt darstellt. Entgegen dem Zeitverständnis der westlichen Zivilisation, in der sich alles stets zu beschleunigen scheint, schafft es der Tanz die Zeit zu verlangsamen: Butoh pausiert und atmet und verlangt vom Publikum eine höhere Art der Konzentration. Durch diese mentale Fokussierung soll eine ganz besondere Atmosphäre entstehen.

Zu den hauptsächlichen Anliegen des Butoh-Tanzes zählt der Versuch neue Weisen zu leben und neue Körper zu finden, um in ihnen zu leben. Außerdem versuchen Butoh-Anhänger den Wert eines jeden Lebens und den eines jeden Todes schätzen zu lernen. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit und das Erkennen der Verbundenheit aller Dinge sind weitere Elemente, die durch die Ausführung von Butoh gefördert werden sollen. Der Tänzer gibt unter der Nutzung seines Körpers (und seines Geistes) allen Dingen Ausdruck.

Der Tanz Butoh ist zwar eine Art Darbietung, der beherrschende Gedanke gilt jedoch der Bearbeitung bzw. der Umwandlung von Vorverständnissen des Geistes, des Körpers und der Bewegung: Es soll eine größere Aufmerksamkeit und Sensibilität dafür entwickelt werden, wie wir unsere Umwelt wahrnehmen und wie wir mit dieser interagieren. Zu den Grundgedanken zählt dabei, dass in unserer DNA die Geschichte all des Lebens vor unserem Dasein ‚geschrieben‘ steht. Butoh erzählt diese Geschichte, indem er ihr durch den (momentanen) Körper des Tänzers Ausdruck verleiht. Es ist jedoch keine Art von Gedenkfeier. Stattdessen wird Butoh als ewig währende Erkenntnis und somit als Fortschreiten verstanden (Lost Dance Project, 2014).